

Die Flüchtlingshilfe der schweizerischen Benediktinerklöster zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Von Rudolf Henggeler OSB, Einsiedeln (Schweiz)

Eines der schwierigsten Probleme unserer Tage war und ist bekanntlich die Flüchtlingsfrage. Aber auch hier gilt das alte Wort: Nil novum sub sole. Wir müssen allerdings Jahrhunderte zurückgehen, um diese Dinge in einem ähnlichen Ausmaße wiederzufinden. Gewiß brachten der Spanische Erbfolgekrieg und die französischen Revolutionskriege ähnliches mit sich. Für die Schweiz hat aber nur der Dreißigjährige Krieg wohl ebenso starke Auswirkungen gehabt, zumal in jenen Stadien, da die Schweden in Süddeutschland einbrachen (1632) und Schweden und Franzosen gegen Ende des Krieges (1647) wiederum unsern Grenzen sich näherten.

Aus den Aufzeichnungen der damaligen Zeit läßt sich annähernd ein Bild von der Notlage vieler Klöster in jenen Tagen gewinnen. Gleichzeitig erhalten wir aber auch einen Einblick in die große Liebestätigkeit, die damals die schweizerischen Klöster gerade den flüchtigen Mitbrüdern zuteil werden ließen. Für die klösterliche Geschichte jener Zeit, nicht zuletzt aber auch für die Personengeschichte der einzelnen Klosterbewohner läßt sich daraus manches Wertvolle holen.

Als Quellen kommen für St. Gallen die Tagebuchaufzeichnungen des Abtes Pius Reher (1630—54) in Frage, der, st. gallischer Tradition folgend, Tag für Tag alles Nennenswerte verzeichnete (Band 1932, sowie 262 a, b des Stiftsarchivs St. Gallen). In Einsiedeln, wo für diese Zeit Tagebücher fehlen, finden sich die Korrespondenzen mit den verschiedenen Klöstern ge-

sammelt unter dem Titel: *Monasteria diversa Virorum resp. Monialium* (Stiftsarchiv A. RR 2—4 u. A. SR 1 und 2). Für Muri hat P. Martin Kiem in seiner Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries (II. Band [Stans 1891], S. 93—96) auf Grund der verschiedenen Aufzeichnungen aus der Zeit alles zusammengetragen, wenn auch vielfach nur in kurzer Form. Für Rheinau stellte Abt Gerold II. Zurlauben in einem eigenen Werk, das den Titel führt: „*Missi Rhenovium ex aliis Monasteriis ab anno 1103 ad 1732*“ (Rheinauerarchiv des Stiftes Einsiedeln R 49) vorab aus den Tagebüchern der Zeit alles zusammen, was er in dieser Hinsicht fand. Die andern Schweizerklöster wurden schon vermöge ihrer Lage von diesen Vorgängen wenig oder gar nicht erfaßt. Fischingen, das dem Reich noch am nächsten gelegen gewesen wäre, lag doch abseits der großen Straßen. Die Tagebücher des Abtes Placidus Brunnschwiler, die Zeit von 1616—1654 beschlagend (Einsiedeln Mscr. FM 25), handeln fast nur vom Wetter und berichten über solche Dinge nichts.

Es dürfte am tunlichsten sein, wenn wir die Klöster, aus denen Flüchtlinge kamen, in alphabetischer Reihenfolge behandeln, denn man wird doch am ehesten vom Standpunkt dieser Klöster aus solchen Dingen nachgehen. Im übrigen verzichten wir auf eine nähere Quellenangabe, denn man wird sich in den oben angeführten Quellen ohne weiteres zurechtfinden, für den Fall, daß man Einzelheiten noch nachgehen sollte. Gelegentlich werden auch Klöster außerhalb des deutschen Reiches erwähnt. Ebenso wird dann und wann auf Flüchtlinge hingewiesen, die in spätern Kriegszeiten sich einstellten.

Zum 24. November 1647 bemerkt Abt Pius Reher, daß der Abt des Prämonstratenserstiftes Adelberg (Württemberg) an diesem Tage nach St. Gallen kam, um aber schon andern Tags nach Wil zu verreisen, wo er mit Einwilligung des Abtes von St. Gallen ein Haus erwarb. Dieser Prälat weilte sicher am 19. Oktober 1648 noch in St. gallischen Landen.

Als Österreich 1664 unter der Türkennot litt, bat der Abt von Admont den Abt von Einsiedeln, zwei Patres aufzunehmen. Ob diese wirklich herkamen, ist aber nicht ersichtlich.

Aus dem Stifte Alpirsbach (Württemberg) hielt sich zur Zeit des Schwedenkrieges Abt Kaspar Kraus längere Zeit im Stifte Muri auf. Dieser Abt weilte im Mai 1632 auch in St. Gallen, von wo er mit Abt Pius am 21. Mai nach Wil und von dort nach St. Johann verreiste. Den 10. Juli 1632 ging er von St. Gallen weg. Offenbar wurden um 1630, wie einer Tagebuchnotiz

des Abtes Pius zu entnehmen, in St. Gallen das Conventsiegel von Alpirsbach (Alberspach) nebst andern Dokumenten aufbewahrt. Der damals aus dem Stifte Ochsenhausen angeforderte neue Prälat (P. Crusio = Kraus) begehrte Mitte Oktober 1630, daß ihm diese Dinge ausgefolgt würden. Man sagte dem Verlangen zu, nahm aber vorher von den Dokumenten Abschriften.

In Muri hielt sich ein Fr. Wolfgang aus dem Stifte Altach (vermutlich Niederalteich) auf. Der Abt von Altdorf (Elsaß) ersuchte den Abt von Muri, einige Fratres aufzunehmen.

Aus dem Stifte Andechs weilte P. Gregor 1647 fast ein Jahr lang in Einsiedeln. Auch in St. Gallen resp. dem dazugehörenden Stift St. Johann im Toggenburg weilten längere Zeit einige Patres. Diese wurden im April 1647 von ihrem Abte zurückberufen und kamen deswegen nach St. Gallen, hatten aber Bedenken, schon heimzukehren. Abt Pius schickte sie darum auf die Stiftsbesitzung in Rorschach, von wo sie den 3. Mai verreisten.

Muri beherbergte eine zeitlang auf der im Bernerjura gelegenen Praemonstratenserabtei Bellelay die Patres Franz Choullat und Gregor Guisinger.

Der Abt von Blaubeuren (Württemberg) kam am 21. Juni 1648, von den Schweden vertrieben, nach Rheinau. Er war Professe von Weingarten. Offenbar hielt er sich nicht längere Zeit in Rheinau auf, sondern ging von da nach St. Blasien, wo man ihm Aussichten auf eine Stiftspfarrei gemacht hatte.

Die Fürstäbtissin Katharina von Buchau (Württemberg) kam 1632 nicht nur mit ihrem Konvent, sondern auch mit ihrer gesamten Viehhabe nach Rapperswil, wo sie sich niederließ. Sie ersuchte unter dem 4. Mai d. J. Fürstabt Placidus Reimann von Einsiedeln, 61 Stück Vieh und 27 Pferde auf eine Alp des Klosters treiben zu dürfen. Die Äbtissin blieb offenbar bis 1633 in Rapperswil, denn in diesem Jahre stiftete sie der dortigen Bürgergemeinde einen silbervergoldeten Becher, der sich heute noch im Besitz der Stadt befindet und der das fürstliche Wappen trägt.

Aus der Abtei Corvey weilte 1675, wohl zur Zeit der Kriege Ludwigs XIV., P. Christoph von Bellinghausen für einige Zeit in Einsiedeln. Aus der Benediktinerabtei Dettingen kamen zur Zeit des Schwedenkrieges P. Gerold Rotenhäusler und Fr. Johannes Meyer nach Muri, die vermutlich am 16. Oktober 1632 Rheinau passierten. In Muri hielten sich 1643 aus der Abtei

Ebersmünster Abt Exuperius mit zwei Mitbrüdern ein Jahr lang auf, nachdem vorher schon P. Andreas dort gewesen. Da das Kloster niedergebrannt worden war, bat der Abt, ein oder zwei Fratres aufzunehmen. In Einsiedeln finden wir 1679 P. Benedikt aus Ebersmünster.

Von Elchingen wurden am 28. Mai 1648 in St. Gallen zwei aus ihrem Kloster vertriebene Patres aufgenommen. Von diesen Patres verschwand am 19. Oktober 1648 P. Konrad Berlin für einige Tage, ohne daß man um ihn wußte. Schließlich kam Bericht, daß er ex melancholia nach Konstanz und von dort in sein Kloster gegangen sei. In Einsiedeln waren schon 1646 zwei Patres aus diesem Stift da, die aber 1647 heimberufen wurden. Abt Johannes dankte besonders für die Aufnahme von P. Roman. Offenbar waren noch zwei weitere da, die 1648 heimberufen wurden, während ein Fr. Anselm noch 1652 in Einsiedeln weilte. In Muri hielten sich P. Placidus Mier, sowie einige Fratres auf, für deren Aufnahme Abt Johannes ebenfalls dankte. Der oben genannte P. Roman kam am 17. März nach dem Stifte Rheinau, wo er die Fastenzeit über blieb. Den 26. Juli 1647 kam der Subprior, P. Theodericus Wöflin, nach Rheinau, wo er bis zum 13. August d. J. blieb.

Besonders schwer scheint das Stift Ettenheimmünster hergenommen worden zu sein. In Einsiedeln finden wir 1632 nicht weniger als fünf Religiösen dieses Stiftes. Von diesem versah P. Etto Meyer eine zeitlang die Klosterpfarre Oberkirch-Kaltbrunn (Kt. St. Gallen). Möglicherweise waren dies die Kleriker, von denen Abt Pius von St. Gallen schreibt, daß sie am 19. Juni 1633 wiederum nach St. Gallen gekommen, nachdem sie früher schon in Rorschach den Studien oblegen hatten, aber „wegen Ungelegenheit der Studien“ weggezogen waren. Der Abt sandte sie im Einverständnis mit dem Konvent wiederum nach Rorschach, während P. Gall aus diesem Stift in St. Gallen blieb. Am 3. Juni 1643 kam Abt Placidus von Ettenmünster mit einem Konversbruder nach St. Gallen und bat, ihn für etliche Tage aufzunehmen. Der Abt bemerkte dazu: „dorften Wochen und Monate daraus werden“. Er hatte sich nicht getäuscht, denn Abt Placidus starb den 30. Januar 1646 in St. Gallen, wo er, nachdem der Konvent für ihn die Exequien gehalten, in der St.-Peters-Kapelle beigesetzt wurde. Am 6. Februar darauf hielten vier Mönche dieses Klosters bei Abt Pius an, daß sie am 2. Sonntag nach Ostern in St. Gallen zur Wahl eines neuen Prälaten schreiten könnten. Dies wurde ihnen unter gewissen, nicht näher genannten

Bedingungen gewährt. Sie schritten indessen schon am 17. März, Samstag vor Judica, im Gemach des Abtes zu St. Gallen zu einer Neuwahl, aus der P. Amandus, der bisher die Pfarrei Kappel im Toggenburg versehen hatte, als Abt hervorging. Schon sein Vorgänger Abt Placidus Vogler war übrigens im Exil und zwar in Muri zum Abte gewählt worden, wo sich damals P. Cölestin N., P. Arbogast Arnold, P. Meinrad Werner, Fr. Aigulf und Br. Landolin Wattendinger aufhielten. Nach Rheinau kam am 5. Juni 1638 P. Benedikt von Ettenheimmünster, der von Abt Eberhard sogleich zum Praeceptor der Fratres bestellt wurde.

Das Stift Fulda, an dessen Erneuerung St. Gallen seit 1626 gearbeitet und das später von 1671-77 in besonders enger Verbindung mit der schweizerischen Benediktinerkongregation stehen sollte, sah sich mehrfach gezwungen, die Gastfreundschaft der Schweizerklöster in Anspruch zu nehmen. Schon am 20. Oktober 1631 brachte der Fuldenser Konventschreiber Andreas Keller einige Knaben aus Fulda und Hersfeld „wegen alldorten grassierenden Kriegsvolk“ nach St. Gallen „zu ihren Aeltern“. Aus letzterer Bemerkung scheint hervorzugehen, daß sie aus sanktgallischen Landen stammten. Im Dezember 1631 erwartete Abt Pius auch den Abt von Fulda, weswegen er am 11. Dezember nach Rorschach ritt, um dort für diesen ein Haus zurüsten zu lassen. Indessen traf der Fürstabt erst am 6. Februar 1632 in St. Gallen ein, von wo er den 9. Februar nach Rorschach ging. Dort traf er mit dem Deutschmeister zusammen und ging am 18. Februar mit den Patres David und Robert nach dem Stifte Mehrerau bei Bregenz. Die Novizen aus Fulda blieben aber offenbar in St. Gallen, denn als am 7. Oktober 1632 zugleich mit der Siegesnachricht von Lützen der Tod des Fürsten von Fulda gemeldet wurde, beriet man sich, ob man diese Novizen entlassen oder wenigstens einige davon in das eigene Noviziat aufnehmen wolle. Am 17. Januar 1633 beschloß der Konvent, die Fuldensischen Novizen aufzunehmen. Fr. Maurus Greutter, Professor von Fulda, hielt am 9. Januar 1633 in St. Gallen seine Primiz. Die Fratres von Fulda weilten damals offenbar in St. Johann im Toggenburg, wohin Abt Pius zu Anfang April 1633 ging, um dort den feierlichen Chor einzuführen. Als man am 12. Mai 1633 Kapitel hielt, wurden von den vier Novizen aus Fulda nur einer, Adam Zwenger, angenommen, die andern wegen Schwächlichkeit entlassen. Die Patres Gall und Maurus, die Professoren von Fulda, aber sanktgallische Landeskinder waren, nahm der Konvent am 19. Juni 1633 in seine Reihen auf, hingegen wurden P. Beat und Fr. Notker aus Fulda am 5. August nach St. Johann geschickt. Der am 31. März 1633 gewählte neue Abt, Adolf von

Hoheneck, starb bereits anfangs 1634. Abt Pius hatte in der Folge viel zu schaffen, um dem am 24. Februar 1634 gewählten Hermann Georg von Neuhof die Bestätigung in Rom zu verschaffen, die erst am 11. Oktober 1638 erfolgte.

Von den 1632 Zurückgestellten wurde am 6. August 1636 Jakob Fessler, aus Rorschach gebürtig, zum Noviziat zugelassen. Mit ihm erhielten noch drei andere, die offenbar s. Z. in Fulda ihre Studien begonnen, ihre Zulassung, nämlich Balthasar Hofmann von Berg (Kt. St. Gallen), Friedrich von Tschernemell aus Gießen im Hessischen, und Georg Hornig aus Fulda selbst. Diese legten am 24. August 1637 auf St. Gallen ihre Profeseß ab.

Von Fulda selbst kamen am 16. Januar 1636 die Fratres Otmar und Notker nach St. Gallen, von denen aber nur ersterer ins Konvent zur Fortsetzung seiner Studien aufgenommen wurde. Am 21. April 1639 kamen die Patres Sturmius und Placidus, Professoren von Fulda, aus Siegberg her. Sie ersuchten um Aufnahme in den St.-Gallen-Konvent, dieser aber war mehrheitlich dafür, daß man sich für ihre Rückkehr einsetzte. P. Placidus sollte indessen sein Mutterkloster nicht wiedersehen, denn am 3. August fiel er im Kornhaus zu Rorschach „uf dem großen Thor“ zu Tode. Dem P. Sturmius bewilligte der Konvent von St. Gallen am 27. September 1639, daß er sich, solange sein Stift nicht wieder hergestellt sei, im Konvent zu St. Gallen aufhalten dürfe, doch ohne Hoffnung auf eine Inkorporation in denselben. Am 4. Juli 1640 bewilligte ihm Abt Pius eine Reise in den Angelegenheiten seines Stiftes nach Regensburg und gab ihm Empfehlungsschreiben an den Kaiser u. a. mit. In St. Gallen verblieben nur noch die Patres Otmar und Notker, von denen der letztere offenbar ein unruhiges Element war, denn der Abt bemerkt zum 5. Oktober 1643: „P. Notkerus Fuldensis novis iterum phantasiis agitari coepit. Deus ipsum sanat.“

Fulda selbst verlor 1644 seinen Abt Adolf von Hoheneck. Der neu erwählte Abt, Joachim von Graveneck, zeigte am 14. Februar 1644 seine Wahl Abt Pius an, und bat um Unterstützung gegen einen Coadjutor, der offenbar seinem Vorgänger zur Seite gegeben worden war. Abt Pius sandte am 3. Mai d. J. die Patres Otmar und Notker nach ihrem Profeseßkloster zurück. Aber P. Notker wollte von Rorschach nicht fort, weigerte sich aber auch, nach St. Gallen zu kommen. Deshalb schickte der Abt seinen Dekan zu ihm und ließ ihn schließlich einsperren. Aber auch dies fruchtete nichts, so daß ein Concilium in St. Gallen am 21. Juli 1647 beschloß „contra eum iuxta regulam verberibus

procedendum“. Der Abt wollte zunächst nicht, schreibt dann aber: „*diu distuli, sed tandem misi eo Conversum, qui eius curam ageret et refractarium castigaret, sed sine fructu singulari.*“ Am folgenden 2. Dezember beschloß der Abt, ihn von Rorschach aus seinen Banden in das Bruderhaus zu St. Gallen bringen zu lassen. Aber nun erklärte P. Notker, er wolle nach Fulda in sein Kloster. Auf dies hin ließ ihn der Abt für die Reise ausrüsten, gab ihm auch einen Paßzettel und ein Schreiben an seinen Abt mit und ließ ihn durch einen Boten namens Durias begleiten und am 9. Dezember seines Weegs ziehen. „*Eventum rei avidè expectamus!*“ Der Bote kam am 21. Dezember wieder zurück und meldete, daß P. Notker ihn nur bis Ulm habe mitziehen lassen. Von dort sei er in Begleitung zweier Fuldaischer Handwerksge-sellen auf der Donau nach Donauwörth gefahren, um dann zu Land seinen Weg nach Fulda zu suchen. Abt Pius erstattete darüber dem Fürstabt von Fulda Bericht. Wie der Arme heimkam, wird nicht berichtet.

In Rheinau hören wir, daß Fr. Placidus von Fulda aus Köln am 10. April 1633 dorthin kam mit der Absicht, nach St. Gallen zu gehen. Von St. Gallen kam er am 27. April in weltlicher Kleidung wieder nach Rheinau, um erneut Köln aufzusuchen. Indessen kehrte er am folgenden 23. August in Begleitung von Fr. Otmar wieder zurück, um nach St. Gallen zu gehen, von wo er aber am 11. Oktober 1633 wieder zurückkam, in der Absicht, in Rheinau zu bleiben. Er ging indessen am 30. Oktober fort, kam aber am 10. November wieder und erhielt nun in der Klausur die Zelle, die P. Magnus aus Kempten innegehabt hatte. Der Chronist bemerkt: *Per octo dies ergo hanc cellam dimensus est, sed non sat spatiosam inveniens.* So verließ er am 21. November 1633 wiederum Rheinau, um später nochmals von Romanshorn her, den 26. Juli 1637, nach Rheinau zu kommen, das er aber am 31. d. M. wieder verließ.

Von St. Gallen her kamen 1635, den 14. Oktober, vor der Pest fliehend, die Fuldenser Konventualen P. Gallus, Fr. Notker und Fr. Otmar nach Rheinau. Von da ging P. Gall am 3. November nach Muri. Die beiden Fratres wurden, nachdem sie zunächst als Gäste im Gästetrakt sich aufgehalten, am 3. November zu den eigenen Fratres in den Konvent genommen. Den 10. Januar 1636 kehrten sie wieder nach St. Gallen zurück. Fr. Notker kam am 24. Februar 1650 „*iam detonsus in laicum fratrem*“ auf einer Reise nach St. Gallen vorübergehend vorbei. In Einsiedeln erfahren wir einzig, daß Abt Placidus 1632 den damals

in Rorschach weilenden Fürstabt von Fulda zu sich einlud, doch wird nicht gesagt, ob er wirklich auch kam.

Der Prälat von Fuldenbach traf am 25. September 1632 in St. Gallen ein. Er bemühte sich offenbar damals um die Coadjutorei zu St. Georgen in Villingen, die er auch erhielt. Er verließ zwar St. Gallen am 5. Oktober, war aber im Dezember wieder daselbst und ging am 19. d. M. erneut weg. Den 23. Februar 1634 tauchte er wieder auf, versehen mit einem Empfehlungsschreiben des Bischofs von Augsburg, um irgendein Beneficium zu erlangen. Abt Pius aber zog es vor, ihn zu andern Exulanten nach Rorschach zu schicken. Den 22. Oktober 1640 kam er wieder nach St. Gallen, um von hier nach Einsiedeln zu verreisen. Am 14. Oktober 1648 erschien der Prälat von Fuldenbach erneut mit einem jungen Frater, den er in St. Gallen für das philosophische Studium unterzubringen hoffte. Da dies aber nicht möglich war, ging er nach St. Gerold im Vorarlberg weiter, um dort mit dem Abt von Einsiedeln zusammenzutreffen. Dieser kam offenbar dem Wunsche des Abtes nach, denn 1632 dankte der Abt für die seinem Fr. Benedikt während vier Jahren erwiesene Gastfreundschaft. In Muri hielt sich P. Roman Maier aus Fuldenbach auf. Den 2. Dezember 1632 kamen zwei Professoren von Fuldenbach nach Rheinau, wo man sie aber unmöglich unterbringen konnte, sie gingen deshalb nach der Karthause Ittingen weiter.

Vor den Schweden fliehend, kamen am 7. März 1632 in weltlicher Kleidung vier Mönche des Stiftes Gengenbach nach Rheinau, darunter die Fratres Wilhelm N. und Johannes Steiger. Letztere blieben hier zurück, während die andern zwei nach Einsiedeln weiterzogen. Die beiden, die in Rheinau blieben, kehrten indessen schon am 22. März, durch einen Boten heimberufen, nach Gengenbach zurück. Indessen kam Fr. Johannes Steiger am 23. September des gleichen Jahres wieder nach Rheinau, ging aber am 25. d. M. nach Mammern, wo er offenbar Verwandte hatte. Den 19. November 1632 wurde er aber in Rheinau unter die jüngern Fratres aufgenommen. Mitte Oktober verließ er aber Rheinau erneut, ging zunächst nach Paradies (bei Schaffhausen) zu einem Verwandten und kehrte von dort nach einigen Wochen in sein Stift zurück. Er soll aber Soldaten in die Hände gefallen sein, die ihn übel zurichteten. Er wird im September 1635 und im November 1637 wieder in Rheinau erwähnt. Von Ochsenhausen her, wo sie offenbar zunächst Zuflucht gesucht hatten, kamen am 10. April 1632 die Patres Maurus und Ambros, Professoren von Gengenbach, ebenfalls nach Rheinau. Während P. Maurus

am 21. d. M. nach Hause ging, zog P. Ambros am 12. nach Einsiedeln, von wo er am 19. Mai mit P. Erhard Marx und einem Novizen, die dort sich aufgehalten hatten, über Rheinau nach Gengenbach zurückkehrten. Später, am 14. März 1647, kam P. Nikolaus von Gengenbach nach Rheinau, der sich aber offenbar in Frauenfeld aufhielt, von wo er später nochmals nach Rheinau kam. Dieser P. Nikolaus hielt sich zeitweise auch in Muri auf, wo ebenfalls P. Leonard Feinlein weilte. Abt Columban von Gengenbach schrieb am 22. September 1638 nach Muri: Ich bin allein im Kloster, aber kaum vermag ich den Unterhalt zu finden; öfters muß ich vor der Wuth der Soldaten fliehen, und, um das Leben nicht zu verlieren, im Dickicht der Wälder und im Dunkel der Täler mich verbergen.“ (Kiem II. S. 96.) Im Jahre 1677 kamen wiederum Flüchtlinge aus Gengenbach nach Muri. Abt Pius von St. Gallen berichtet zum 14. Januar 1635, daß damals zwei Patres von Gengenbach in St. Gallen ihre Primiz feierten. In Einsiedeln weilten, wie wir oben sahen, 1632 zwei Religiösen dieses Klosters; 1637 ersuchte der Abt, wieder einen aufzunehmen, 1675 weilten zwei Patres dieses Stiftes da.

Der Abt der Benediktinerabtei Gottsau (Augia Dei) in der Diözese Speier ersuchte 1646 den Abt von Einsiedeln um Zuflucht, kam er aber vermutlich nicht in die Lage, dahin fliehen zu müssen.

Der Prälat des Stiftes Hirsau hielt sich, wie Abt Pius in seinem Diarium zum 23. März 1647 bemerkt, eine zeitlang in St. Gallen auf. Er kam den 19. Oktober 1648 erneut nach St. Gallen und verreiste Tags darauf nach Wil, wo er an die 14 Tage blieb und mit dem dort weilenden Abt von Adelberg über die Lage der württembergischen Klöster verhandelte. Den 2. November kam er wieder nach St. Gallen und verreiste nach Blumenegg im Vorarlberg, welche Herrschaft dem Stifte Weingarten gehörte.

Der Abt von Isenburg kam am 19. September 1632 nach dem Stifte Rheinau, wo er bis zum 6. Oktober blieb. Er wollte offenbar in sein Stift zurückkehren, wurde aber durch die Soldaten daran gehindert, so daß er am 13. Oktober mit seinem leiblichen Bruder wieder zurückkam. Ihre Vaterstadt Hüfingen wurde am 15. Oktober d. J. von den Schweden verwüstet. Am 6. November übernahm der Abt die Verwesung der Pfarrei Lotstetten, da der dortige Pfarrer der Unsicherheit wegen nach Luzern geflüchtet war.

Aus der Reichsabtei Isny kam am 19. Oktober 1631 der dortige Prior, um für die Wiederherstellung seines verbrannten

Stiftes um Hilfsgelder nachzusuchen. Trotzdem man in Rheinau damals wegen vorhabenden Bauten und obschwebenden Rechts-händeln selber in Not sich befand, beschloß man, soviel zu geben, als Muri beisteuern würde. In Einsiedeln fanden drei Mönche dieses Stiftes in den Jahren 1632, 1635 und 1639 Aufnahme, wofür der Abt herzlich dankte. Es handelte sich um Fr. Dominik Arzet, Fr. Maurus N. und P. Placidus Schweutzer. Der Prälat von Isny selbst kam am 13. Januar 1647 nach St. Gallen.

Der Prälat von Kaisersheim war, als Abt Pius von St. Gallen am 28. September 1646 nach Rorschach kam, daselbst mit seinem P. Prior und einem Mönch von Andechs. Am 1. November und wiederum am 26. Dezember pontifizierte dieser Prälat in St. Gallen. Erst den 22. Januar 1648 konnte er heimwärts ziehen. Zum Dank für die ihm erwiesene Gastfreundschaft ließ er einen silbernen Kelch zurück und versprach, wenn bessere Zeiten wiederkehren würden, auch für die gehaltenen Kosten aufkommen zu wollen.

Am 29. April 1632 traf in St. Gallen der Abt von Kempten ein und bat, daß man die von ihm geflüchteten Mobilien seines Stiftes mit den eigenen versorgen möchte. Auch ersuchte er darum, daß vier bis fünf seiner jüngern Religiosen in Rorschach aufgenommen würden und ihm vergönnt werde, in der Landschaft ein Haus zu beziehen. Man brachte denn auch die geflüchteten Sachen mit dem eigenen Archiv und den Wertsachen zunächst nach Schwarzenbach und von dort am 3. Mai nach Iberg bei Wattwil. Der Prälat selber kam vom 16. Juli bis 21. mit seinem Dekan nach St. Gallen. Noch im September 1635 hielt sich der Fürstabt auf Schloß Wartegg bei Rorschach auf. Seinen, offenbar in Kempten am 13. März 1639 erfolgten Tod, notiert der Abt zum 21. März. Dessen Nachfolger sah sich am 30. Januar 1647 erneut gezwungen, die Gastfreundschaft von St. Gallen in Anspruch zu nehmen. Das Archiv konnte man offenbar mitflüchten, denn Abt Pius schreibt, daß der Abt gekommen, „seine zerstreuten Documenta, so hierher geführt worden widerumb etwas zusammen zu lesen und zu truckhen“. Auch einige Ornate konnten gerettet werden, hingegen fiel, was von Gold und Silber zu Bregenz war, den Schweden in die Hände, welches Unglück noch vielen andern passierte, die ihre Sachen dorthin geflüchtet hatten, wie Abt Pius schreibt. In Einsiedeln hielt sich P. Gall von Ostein aus Kempten von 1636 bis 1639 auf, in Muri weilte P. Roman Giel von Gielsberg. In Rheinau fand P. Benedikt Renner von Kempten zugleich mit seinem gleichnamigen Bruder, Professoren in Münsterschwarzach, am 25. September 1631 sich ein. Doch

gingen beide schon am 1. Oktober nach Kempten weiter. Seit dem 4. September 1632 befand sich auch P. Magnus von Riedheim aus Kempten in Rheinau, der dort noch Philosophie hörte. Er verließ erst den 12. Februar 1637 das Kloster, wo er sich offenbar nicht zu beschäftigen wußte.

Als die Schweden Konstanz belagerten und das benachbarte Chorherrenstift Kreuzlingen, das zwar auf Schweizerboden lag, anzündeten, sah sich dessen Abt gezwungen, am 1. November 1633 mit P. Philipp für einige Zeit die Gastfreundschaft von Rheinau in Anspruch zu nehmen. Nach Rheinau kamen auch zwei Religiösen des Cisterzienserstiftes Lützel im Fürstbistum Basel, die Ende Oktober 1632 vor den eindringenden Feinden fliehen mußten.

Den Schweden gelang es nicht, Lindau einzunehmen. Zum Dank dafür unternahm die dortige Fürstäbtissin um den 12. Mai 1647 mit ihren Familiaren und ihrer Klerisei eine Dankeswallfahrt nach Einsiedeln. Auf dem Hin- und Herwege kehrte sie im Stifte St. Gallen ein (12. und 17. Mai), wo sie, wie Abt Pius berichtet, „per errorem in unsern Chor hineingelassen wurde, den Tabernakel zu besichtigen, welches ich nit gern gehört. Soll auch kein Exempel gezogen werden“!

Da offenbar auch Ostfrankreich von den Kriegsunruhen berührt wurde, hielten sich zwei Patres von Luxeuil ein Jahr lang in dem zu St. Gallen gehörenden Stift St. Johann im Toggenburg auf, von wo sie am 2. Oktober 1642 nach Italien verreisten.

Aus dem Praemonstratenserstift Ober-Marchtal kamen vor allem viele Flüchtlinge nach Muri. So werden genannt P. Michael Sattler, Prior, der am 10. November 1633 in Muri starb, P. Jakob Plank, P. Sebastian Leuprandt, P. Dominik Molitor, P. Eberhard Schenz, P. Tiberius Ritterlin und Br. Fidelis Stein. In Rheinau waren wohl diese am 8. Juli 1632 eingetroffen, denn dort heißt es, daß acht Mönche dieses Stiftes herkamen, indessen blieben nur die Patres Modestus und Erhard dort, die am 1. Oktober d. J. wieder weggezogen, zugleich mit zwei andern Mitbrüdern, die vorbeikamen. Am 4. Oktober 1644 traf der Prälat von Marchtal mit Abt Pius von St. Gallen zusammen und trug ihm aus Not ein silbernes Rauchfaß an.

P. Boner aus der Benediktinerabtei Mehrerau sprach am 19. September 1631 in St. Gallen vor und ersuchte um ein Darlehen des folgenden Jahres bat der Prälat von Mehrerau, sich mit den Leihen, doch konnte ihm der Abt nicht entsprechen. Am 16. April

Seinen vor den Schweden in das Gebiet der Abtei St. Gallen flüchten zu dürfen. Er ließ jedenfalls mit „unterschiedlichen andern Prälaten und Herren“ seine Mobilia nach Rorschach führen, was Abt Pius veranlaßte, auch die seinen zur Flucht bereitzustellen. Am 26. Februar 1635 kam der Abt von Mehrerau mit dem Grafen Trauchburg nach St. Gallen. Als die Schweden 1647 erneut gegen den Bodensee heranrückten, kamen der Abt und eine Anzahl Patres von Mehrerau nach St. Gallen. P. Gregor Klump sang am 31. März seine erste hl. Messe in der Stiftskirche. Am 17. Juni 1647 konnte der Abt wieder in sein Gotteshaus zurückkehren. Einsiedeln nahm in dieser Zeit zwei Patres von Mehrerau auf, während nach Rheinau am 18. Februar 1647 die Patres Columban und Lanfank kamen, die berichteten, wie ihr Kloster von den Franzosen und Schweden ausgeplündert worden sei. Sie kehrten am folgenden 22. März wieder heimwärts.

Abt Johann Christoph von Meinau freute sich, daß ihm 1648 erlaubt wurde, einen oder mehrere seiner Patres nach Muri senden zu können. Am 9. April 1651 rief er seinen P. Dominik wieder zurück.

Aus dem Stifte Mortach in Burgund weilte P. Elias von 1639 bis 1641 in Einsiedeln.

Mit Murbach stand St. Gallen in besonders engen Verbindungen, denn seit 1616 weilte der St. Galler Konventuale P. Kolumban von Tschudi dort. Hier hielt sich 1631 P. Deicola von Greuth auf, der am 5. Mai d. J. wieder heimkehrte. Als der Abt Pius am 8. September 1635 nach St. Johann kam, fand er dort den Dekan von Murbach, P. Paul mit P. Offtringer und einigen Schülern, die vor der im Burgundischen grassierenden Pest dahin geflohen waren. Im März 1636 mußte P. Kolumban, damals Administrator der Abtei Murbach, mit seinem Konvent vor den Schweden fliehen. Er kam nach Wil und hielt sich offenbar dort auf, während P. Paul immer noch in St. Johann weilte. Vor den Horden Bernhards von Weimar flohen im August 1637 weitere Mönche von Murbach nach St. Gallen. Der Rückkehr von P. Kolumban setzten sich offenbar große Schwierigkeiten entgegen; Frankreich wollte ihn nur gegen Ausstellung eines Reverses, „so gar bedenklich“, zurückkehren lassen. So kam es, daß P. Kolumban am 27. Mai 1643 in St. Gallen starb. Er wurde beim Eingang der sogen. Capella nigra begraben. Der Dekan P. Paul weilte noch am 7. August 1643 in Rorschach. Von den Klosterschülern aus Murbach weilte ein von Andlau im Sommer 1644 noch in St. Gallen. Man wollte ihn fortschicken,

behält ihn aber seine Bitten zurück. Es war dies jedenfalls der spätere P. Kolumban von Andlau, der am 3. Mai 1649 in St. Gallen Profesß ablegte und 1662 zum Abt von Murbach gewählt wurde, der aber nie in den Besitz seiner Abtei gelangte. Er starb, 80 Jahre alt, 1707 in St. Gallen. Aus dem Stifte Murbach kam später, den 31. Dezember 1674, P. Placidus von Waldkirch als Flüchtling nach Rheinau, wo er bis zum 3. Januar 1679 verblieb. Das Kapitel von Murbach verehrte Rheinau zum Dank für die gewährte Gastfreundschaft ein silbernes Madonnenbild.

Durch seine Lage war das Stift Ochsenhausen durch die Schweden 1632 aufs schwerste bedroht. Am 16. April kamen 7 Religiösen nach Rorschach und fanden dort Aufnahme. Am 25. April kam der Abt von Ochsenhausen mit jenem von Alsbach und zwei Patres nach St. Gallen. Der Abt von Ochsenhausen verließ St. Gallen wieder am 12. August, doch „nimis mature“, wie Abt Pius bemerkt. Seine Patres blieben jedenfalls zurück, mußten aber am 19. Dezember nach Konstanz um eine neue Abtwahl vorzunehmen, da ihr Prälat unterdessen gestorben war. Der neue Prälat kam am 25. April 1633 nach St. Gallen. Er hielt Mitte November an, zwei Religiösen schicken zu können. Diese, die Patres Albert und Augustin, anerboten sich auch im September 1635, als die Pest grassierte, willig die Pestkranken Beicht zu hören, weswegen sie mit andern im sogen. Bruderhaus abgesondert wurden. Im Januar 1647 kamen, vor den Schweden fliehend, wiederum einige Patres dieses Stiftes nach St. Gallen.

In Einsiedeln finden wir 1632 fünf Religiösen von Ochsenhausen, wovon drei einige Wochen, zwei mehrere Jahre hier blieben. Während des spanischen Erbfolgekrieges mußten 1703 drei Patres in Einsiedeln ein Asyl suchen; dafür anerbot sich Ochsenhausen 1712, als in der Schweiz ein Religionskrieg ausbrach (sogen. Toggenburgerkrieg), soviel Einsiedlermönche aufzunehmen, als nur möglich sei.

In Rheinau treffen wir am 25. September 1631 P. Benno Widenmann aus Ochsenhausen, der bis zum 15. Januar des folgenden Jahres dort blieb. Den 19. Juni 1632 kamen die Patres Erhard, Kolumban und Philipp mit einem Studenten. Nur P. Philipp blieb indessen zurück, ging dann aber am 19. Dezember 1632 zu der oben erwähnten Abtwahl in Konstanz und blieb in der Folge im Kloster Petershausen. Den 16. Juli 1632 stellten sich vier weitere Patres dieses Stiftes ein, darunter auch Johann Krus, der zum Abt von Blaubeuren ernannt war. Sie berichteten, wie

von ihrem Kloster nur die Mauern übrig geblieben. Doch wollten sie nach dem Elsaß weiter. Am folgenden 19. Juli kam P. Placidus Spieß, Ökonom des Stiftes, der offenbar auch weiterzog, aber am 10. September vorübergehend mit seinem Mitbruder P. Franz Jonas wieder nach Rheinau kam. Am 11. Oktober 1632 kamen, von den Schweden vertrieben, P. Lanfrank, P. Heinrich Stuber, P. N. Molitor und 4 Fratres nach Rheinau. Den 15. bis 19. Dezember d. J. kamen weitere Patres über Rheinau, die nach Konstanz zur Abtwahl gingen, da ihr Abt am 3. Dezember gestorben war; einige kehrten auf der Rückreise von der Wahl in Rheinau zu. Für P. Philipp, der nach der Wahl nicht mehr nach Rheinau zurückkehrte, kam am 2. Januar 1633 P. Gall Ziegler, der bis zum 4. September 1634 hier blieb. Von Fischingen her, wo er im Exil weilte, gelangte am 4. November 1633 P. Otmar Wyss nach Rheinau, da ihm der Aufenthalt daselbst nicht gut bekam. Er starb aber bereits am 3. Dezember 1633 „cum plurimis extraordinariisque pietatis signis“ und wurde in der St.-Felix- und Regula-Kirche auf der Insel begraben. Man hielt für ihn die Totengottesdienste wie für einen eigenen Pater. — Zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges kam zunächst am 18. November 1703 Fr. Leopold Benger, der bis 1707 in Rheinau den theologischen Studien oblag, ihm folgte am 22. November P. Hieronymus Lindau, dessen Bruder P. Beda in Rheinau war. Er blieb bis zum 12. November 1704 in Rheinau und wurde später Abt seines Stiftes. Ihm folgte am 27. November P. Amandus Rasler, ebenfalls von den Franzosen verjagt, der mit P. Hieronymus 1704 heimkehrte.

Auch in Muri hielt sich eine ganze Reihe von Patres aus Ochsenhausen auf, so P. Gebhard Lang, P. Kolumban Haller, P. Augustin Oberer, P. Anselm Wagenmann, sowie die Fratres Hieronymus, Gottfried und Ambros. Auch Abt Wunibald und P. Roman Hag müssen hier gewesen sein. Übrigens kamen auch 1675 erneut Flüchtlinge von dort her nach Muri.

Der Prälat von Ottobern hielt sich im November 1646 mit seinem Prior auf der St.-Gallischen Stiftsbesitzung in Rorschach auf, während P. Subprior die Gastfreundschaft von Muri genoß.

Das bei Konstanz gelegene Kloster Petershausen hatte naturgemäß von den anrückenden Schweden ebenfalls schwer zu leiden. In den Jahren 1632 und 1638 weilten je ein Pater in Einsiedeln. In Rheinau finden wir P. Christoph Hübscher, der am 25. September 1631 dorthin kam. Vorübergehend kam am

23. Mai auch der Abt von Petershausen, Wilhelm Rotbach, dorthin. Aus der Reichenau wird einzig Fr. Maurus Spät als Flüchtling in Muri erwähnt.

Den 19. August 1636 kam Frau Anna Katharina, Herzogin von Lothringen, Äbtissin des Benediktinerinnenstiftes Remimont in den Vogesen „mit einem ansehnlichen Comitat“ nach St. Gallen, wo sie bis zum 21. verblieb, um dann nach Falwil und Wil zu gehen. Vermutlich suchte sie ein Frauenkloster in dieser Gegend auf. Der Propst des Kanonikerstiftes Riedern kam am 24. Dezember 1632 nach Rheinau.

Mit dem Prälaten von Roth setzte es in St. Gallen einen weniger erfreulichen Handel ab. Diesem hatte der St.-Gallische Lehensvogt 1000 Florin geliehen, wofür Abt Pius Bürgschaft gab. Nun aber zinst der Herr nicht. Als er sich darum im September 1648 mit dem Prälaten von Adelberg in Wil aufhielt, um dort den „Saurbrunnen“ zu gebrauchen, ließ der Lehensvogt seine Person mit Arrest belegen, allerdings „mit höchster Offension des Herrn Prälaten“. Dieser machte sich unter dem Vorgeben, er wolle nach St. Gallen zum dortigen Abt, heimlich davon. In der Folge schrieben sowohl der Abt wie der Konvent von Roth dem Lehensvogt „schimpfliche“ Briefe und wollten mit schlechten Mitteln zahlen. „Der Austrag ist noch zu erwarten“, bemerkt Abt Pius in seinem Tagebuch.

Daß der Abt des Cisterzienserstiftes Salem, der am 3. Oktober 1632 nach St. Gallen kam, das Cisterzienserinnenkloster Magdenau bei Flawil aufsuchte, ist begreiflich. Den 18. Juni 1639 kam der Abt wiederum nach St. Gallen, um etwas Geld zu erhalten. Ein Pater von Salem wies um diese Zeit Abt Pius ein Breve apostolicum vor, durch das der Abt von St. Gallen zum Conservator von Salem ernannt wurde. Der Abt willigte ein, „cum spe, es werde sich nichts bedürfen“. Am 10. September 1642 versetzte Salem beim Abt von St. Gallen für 2000 fl. Silbergeschirr. Abt Pius mußte in der Stadt bei einem Zwicker die Summe aufnehmen. Auch hier ließ die Verzinsung zu wünschen übrig. Auf den 2. Februar 1643 kam der Abt von Salem mit dem Prälaten von Bebenhausen und etlichen Religiosen nach St. Gallen, doch nur für kurz. Am 28. November 1647 erschien schließlich der Abt von Salem erneut, da St. Gallen ihm die 2000 fl. aufgekündet hatte, weil schlecht gezinst wurde. Der Abt versprach, in Zukunft pünktlicher zu zinsen, was er auch tat. So beließ man ihm das Kapital weiter. In Rheinau weilten die Patres Magnus N. und Hermann Suter 1642 im Exil.

Rheinau wurde stark durch die Flüchtlinge aus St. Blasien in Anspruch genommen. Am 16. Oktober 1632 kamen die beiden Patres Friedrich und Paul mit dem Pfarrer von Lausheim, Kaspar von Waldkirch, nach Rheinau, da sie durch württembergische Soldaten aus ihrem Stifte vertrieben worden waren. Sie blieben aber nur kurze Zeit. P. Friedrich Egs weilte indessen am 10. März 1633 wieder in Rheinau. Den 21. Juli 1633 nahm man die Patres Augustin und Otmar auf, bis wieder ruhigere Zeiten einkehren würden. P. Augustin kehrte am 12. November d. J., P. Otmar aber erst am 13. Oktober 1634 in sein Mutterkloster zurück. Auf der Flucht starb am 15. November 1633 in Schaffhausen P. Lukas Zimmermann. Er hatte den Wunsch geäußert, in Rheinau begraben zu werden, weshalb man die Leiche auch dorthin verbrachte, wo sie in der St.-Felix- und Regulakirche im Beisein seiner Mitbrüder P. Paul und P. Placidus, die offenbar mit ihm geflohen waren, beigesetzt wurde. Den 19. März 1634 suchte P. Kaspar Frey Rheinau auf, der von den Schweden aus seiner Pfarrei Lussen vertrieben worden war. Er kehrte am 3. April zurück, erschien aber schon am 8. September wieder in Rheinau, nachdem ihn die Schweden einige Zeit gefangen gehalten hatten. Den 4. Juli 1634 kamen übrigens weitere drei flüchtige Religiösen aus St. Blasien, die einige Wochen blieben, ihnen folgten am 13. September drei andere, die aber schon am 16. weitergingen. Den 4. Februar 1638 kamen nicht weniger als 20 Religiösen von St. Blasien, die durch Reiter aus Hallau verfolgt wurden. Mit Namen werden genannt P. Friedrich Egs, P. Antonius, P. Isidor Egs, P. Paul, P. Albert, P. Augustin, ferner Albert Werner und Hieronymus Stier, welche beide anfangs April 1638 in Konstanz die Weihen empfangen. P. Hieronymus feierte in Rheinau seine Primiz. Der Abt von St. Blasien, Blasius, starb am 10. September 1638, offenbar in St. Blasien, denn Abt Oberhard von Rheinau ging dorthin zur Wahl. Zum Abt wurde P. Franz Koller (Chullot von Ensisheim) gewählt, der damals in Rheinau im Hause des Kaspar von Waldkirch fieberkrank darniederlag. Er erfuhr hier seine Wahl zum Abt. P. Columban Meyer, der am 4. Mai 1638 nach Rheinau kam, blieb hier bis zum 31. Mai d. J., während Fr. Hieronymus Stier, der gleichzeitig ankam, bis zum 26. September 1640 hier verblieb.

In Muri treffen wir aus St. Blasien die Patres Paul Schli- niger, P. Dominik Wasmer, P. Fridolin Burkard, P. Bonifaz N. und P. Alban Fischer. Auch 1675 stellten sich von dorthier wieder Flüchtlinge ein. Nach Einsiedeln kamen erst 1796 zwei Patres und ein Bruder, trotzdem dieses Kloster mit St. Blasien seit

Jahrhunderten (bis heute) in einer besonders engen Verbrüderung lebte. Damals ersuchten neben dem Prälaten von St. Blasien auch die von Petershausen, Salem, Gengenbach, Weingarten im Falle der Not um Aufnahme von Religiosen. Es wurde allen zugesagt, doch sandte nur St. Blasien Leute. Man ahnte damals in Einsiedeln jedenfalls nicht, daß man kaum zwei Jahre später selber zur Flucht gezwungen, die Gastfreundschaft der süddeutschen, bayerischen und österreichischen Klöster in Anspruch nehmen müsse.

Aus St. Emmeram in Regensburg finden wir einzig in Muri einen Fr. Emmeram.

Von den Schweizerklöstern sah sich St. Gallen 1712 infolge des unglücklichen Ausganges des Toggenburger Krieges zur Flucht gezwungen. Die Zürcher und Berner besetzten das Stift wie die Stiftslande. Man suchte freilich vor allem die im Reiche gelegenen eigenen Herrschaften bei Neu-Ravensburg und in Ebringen auf. In Rheinau finden wir indessen P. Mauritius Müller, der am 10. Dezember 1712 dorthin kam, am 9. Dezember 1714 aber vom Abt von Einsiedeln als Lehrer für das von diesem Stift geführte Gymnasium in Bellinzona angefordert wurde. Seit dem 6. Februar 1713 hielt sich auch P. Nikolaus Schmier in Rheinau auf, der bis dahin in Zwiefalten gewesen war. Er wurde am 10. Januar 1718 nach Engelberg beordert, während von dort wieder P. Mauritius nach Rheinau zurückkehrte, der aber am 7. April 1719 nach St. Gallen zurückberufen werden konnte, da das Kloster unterdessen wieder hergestellt worden war. P. Nikolaus selbst hielt das Klima von Engelberg nicht aus und kam so am 7. September 1718 wieder nach Rheinau zurück, um am 6. Dezember d. J. nach St. Gallen heimzukehren. Aber auch die ins Reich geflohenen Patres fühlten sich dort zufolge des spanischen Erbfolgekrieges nicht sicher. So kamen am 23. September 1713 von St. Peter im Schwarzwald her die Patres Seraphim Kälin, Ambros Barbi und Br. Gabriel Strebel. P. Seraphim ging am 28. September weiter, zunächst nach Konstanz, dann aber auf die Rheinauerbesitzung in Mammern. Dorthin verfügten sich auch am 4. Oktober 1713 die beiden andern, doch mußten sie sich am 7. Oktober schon nach Muri begeben. Aus St. Trudpert im Schwarzwald kamen am 26. September 1713 die Patres Wolfgang Walther und Martin Helfenberger, sowie Br. Jakob Henseler. Sie wurden am 28. September nach Mammern geschickt. P. Andreas Bochsler kam den 13. Mai 1715 für den nach Bellinzona gesandten P. Mauritius nach Rheinau und blieb hier bis zum 10. September 1715.

Wie die andern Schwarzwaldklöster wurde auch St. Georg in Villingen durch die Kriegswirren schwer mitgenommen. Nach St. Gallen kamen den 2. Dezember 1634 zwei Mönche. Am 27. Dezember 1637 hielt P. Theogerus (?) seine erste hl. Messe, wobei Abt Pius predigte. Der junge Priester wurde alsbald mit der Verwaltung der Pfarrei St. Georgen ob St. Gallen betraut. In Einsiedeln hielt sich ein Pater auf, wofür der Abt 1636 dankte.

Der Prälat des Stiftes Münster in St. Gregorienthal im Elsaß (kurzweg auch Münster geheißten), traf am 3. März 1640 in St. Gallen ein, ging aber schon zwei Tage später weiter. Es war dies wohl der Abt Blarer von Münster, der am 25. September 1631 nach Rheinau mit seinem Neuprofessen P. Benedikt Renner kam und tags darauf nach Einsiedeln weiterzog. Von Einsiedeln kam er am 1. Oktober wieder nach Rheinau und ging nach Schwaben, doch kehrte er am 3. Dezember mit drei Professoren von Ochsenhausen zurück, ging aber mit diesem schon am 5. Dezember wieder weiter. Am 27. April 1647 traf er erneut mit dem Abt von Zwiefalten in Rheinau ein (hier wird er ausdrücklich als abbas Monasterii Vallis S. Gregorii in Alsatia bezeichnet). Die beiden Äbte gingen am 30. April weiter, doch kam Abt Blarer am 4. Dezember wieder nach Rheinau, wo er den 11. Juli des folgenden Jahres noch weilte, um dann nach Bayern zu ziehen. In Muri wird ein Fr. Placidus Schenk aus Münster genannt.

Der Abt des Stiftes St. Lambrecht bat 1683 wegen der Türkennot, in Einsiedeln einen seiner Patres aufzunehmen.

Abt Petrus von St. Peter im Schwarzwald bat 1632 Abt Placidus Reimann von Einsiedeln für sich und zwei Fratres um ein Asyl. Er brachte auch sein Archiv mit nach Einsiedeln, das jedenfalls längere Zeit hier blieb. Noch heute findet sich ein einläßliches „Verzeichnus über die Documenten und Schrifften, so das Gottshaus St. Petter uffem Schwartzwald bey dem fürstlichen Gottshaus Einsidlen zuo deponieren vom 28. Februar Anno 1632 überschickht“. (Stiftsarchiv A. RR 4 Nr. 29.) Im Jahre 1633 waren wieder zwei weitere Fratres da; später, 1675, kamen drei Patres als Flüchtlinge. Noch 1744 bat der dortige Abt um ein Asyl für den Fall, daß man fliehen müßte. Nach Rheinau kamen den 5. Januar 1633 die Patres Georg und Konrad, die aber am 17. Januar nach Wettingen weiterzogen. Im Jahre 1675 kam zuerst Fr. Karlmann Schmeidling, der vom 26. März bis

zum 17. Oktober des folgenden Jahres in Rheinau blieb. Ihm folgten 1679 Br. Joachim, sowie 1681 die Fratres Placidus Steiger und Joachim N., die bis 1684 hier blieben. Im spanischen Erbfolgekrieg kam am 28. September 1713 Br. Markus Reiner, der bis zum 12. September des folgenden Jahres blieb, ihm folgte am 24. Oktober 1713 P. Heinrich Fügölin, der am 15. Februar 1714 heimberufen wurde und schließlich am 11. November 1713 folgte der Abt Maurus selbst, der sonst auf der sankt-blasianischen Besetzung Gurtweil sich aufhielt, wohin er am 17. November wieder zurückkehrte. Fr. Benedikt Müller aus diesem Stifte hörte vom 13. März 1714 bis zum 15. September 1715 Philosophie in Rheinau. Im Stifte Muri hielten sich die Patres Konrad und Gregor von St. Peter auf.

Der Abt von St. Stephan in Würzburg dankte 1633 dem Abte von Einsiedeln für die Aufnahme von zwei Klerikern. Ebenso dankte der Abt von St. Trudpert 1633 und wiederum 1637 für die Aufnahme von je drei Religiosen. Der Abt dieses Klosters kam am 11. August 1635 auf seiner Rückreise von Wien nach St. Gallen. In Muri finden wir 1632 die Patres Benedikt Rager und Bernhard Wittendorfer. Abt Georg von St. Trudpert sah sich 1645 erneut genötigt, in Muri um ein Asyl für seine Patres zu bitten; 1675 waren wiederum Konventualen von dort in Muri. In Rheinau kamen auf der Flucht am 15. Dezember 1633 zwei Mitglieder dieses Stiftes vorbei. Am 25. Januar 1634 traf Fr. Mauritius Meister ein, der als Lehrer der Humaniora eingestellt wurde. Desgleichen fand sich am 8. April 1634 ein sehr bejahrter Pater dieses Stiftes ein. Fr. Maurus Egs weilte vom 25. Januar 1634 bis 30. Mai 1636 in Rheinau. Mit dem Abt von St. Blasien kam am 20. April 1638 der Abt von St. Trudpert nach Rheinau. Der obengenannte P. Maurus Egs weilte nochmals, vom 9. bis 30. Mai 1647, in Rheinau. Später, 1680, fand sich P. Martin Böhler ein, der bis 1695 blieb; 1703 kam Fr. Marian Keller, der hier Theologie studierte, um Pfinsten 1703 seine Primiz feierte, und am 15. Oktober 1704 endlich heimkehren konnte. Den Abt Augustin, der während des Spanischen Erbfolgekrieges auf seiner Burg Mandach bei Zurzach sich aufhielt, lud Abt Gerold II. auf das Fest der Kirchweihe ein; er hielt sich vom 7. bis 9. Oktober 1713 in Rheinau auf, während Fr. Trudpert Eltis, den er mit sich brachte, für die Fortsetzung der Studien verblieb. Etwas später, den 21. November, kam P. Bernard Gerwig her, der mit dem genannten Frater am 8. Mai 1714 wieder heimkehrte.

Aus dem Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg weilten P. Adelhelm Holzha und Fr. Lukas Meyer in Muri.

Die Äbtissin von (Ober)Schönenfeld hielt sich offenbar im Benediktinerkloster Münsterlingen auf. Von dort kam sie, auf einer Wallfahrt nach Einsiedeln begriffen, am 11. Oktober nach St. Gallen, das sie auch auf ihrer Rückreise vom 30. Oktober bis 5. November wieder besuchte.

Aus dem Stifte Schuttern treffen wir vom 8. bis 17. April 1634 in Rheinau die Fratres Ulrich Stehelin und Kaspar Meister. Ebendasselbst fanden sich zwei weitere am 14. September 1637 ein, von denen offenbar der eine P. Maurus war, der Ende September seinen jüngern Confrater zu den Studien nach St. Gallen brachte. Dieser P. Maurus kam am 14. März 1647 erneut als Flüchtling nach Rheinau, von wo er gelegentlich nach Frauenfeld ging. Während des Spanischen Erbfolgekrieges suchte P. Maurus Rüb Rheinau auf, wo er vom 31. März bis 5. November blieb, um dann in Pfäfers oder anderswo eine Zuflucht zu suchen. Für ihn kam am 18. November Fr. Leopold Benger nach Rheinau, der hier seine Studien absolvierte und erst am 12. April 1707 heimwärts kehrte. In Muri finden wir aus Schuttern die Patres Georg Keck, Zacharias Kuenzelmann, sowie Fr. Kaspar Meister. Auch 1677 kamen wieder Flüchtlinge aus diesem Stifte nach Muri. Einsiedeln hat damals, 1676—79, einen Religiösen dieses Klosters aufgenommen.

P. Konrad Burger aus der Cisterzienserabtei Tennenbach, der in Muri Unterkunft fand, hat über seine Flucht interessante Aufzeichnungen hinterlassen. Er mußte 1632 aus seinem Stifte weg, kam zuerst in die Schweiz, ging dann nach Frankreich, kam für kurze Zeit in sein Kloster zurück, dann wieder in die Schweiz, hierauf nach Wien, die Steiermark und Tirol und endlich über die Schweiz wieder in sein Stift zurück. Er kam später, 1641, wieder nach Österreich und der Schweiz und erhielt in Muri eine schöne Unterstützung für die Wiederherstellung seines Klosters (Kiem, II., S. 96).

Der Propst von Waldsee erschien am 1. Juni 1643 in St. Gallen und hoffte, hier Geld aufnehmen zu können, mußte aber „sine effectu“ seinen Weg fortsetzen.

Als Abt Pius von St. Gallen am 11. Dezember 1631 nach Rorschach kam, traf er daselbst einen Konventualen von Weingarten, der im Auftrage seines Abtes ihn ersuchte, „des Herrn

von Weingarten liebe und beste Sachen in Verwahr zu nehmen⁴. Man bewilligte dies unter der Voraussetzung, daß in der Eidgenossenschaft selbst der Friede erhalten bleibe. Ein Pater von Weingarten hielt sich offenbar im September 1632 in Appenzell beim Prälaten von Blaubeuern auf, denn er kam am 25. September nach St. Gallen und bat um den Wein, den Abt Pius dem Prälaten versprochen hatte. Am 4. Oktober 1632 erschien ein anderer Pater von Weingarten, der den Abt bat, sieben Religiösen des Stiftes in Rorschach aufzunehmen, was der Abt auch gewährte. Als er am 25. Oktober dorthin kam, traf er die sieben Herren aus Weingarten dort an. Man konnte in der Folge wieder heimkehren, aber am 2. Februar 1634 erschien der Subprior von Weingarten, dessen ganzer Konvent verjagt worden war, und bat neuerdings, einige Religiösen aufzunehmen. Am 7. Februar trafen denn auch erneut sieben Konventualen in Rorschach ein. In der Folge lesen wir gelegentlich von freundschaftlichen Beziehungen beider Stifte. So kam am 7. Dezember 1637 Pater Alphons nach St. Gallen, um P. Franz „in arte organica noch mehrers zu instruieren, quod paucis diebus factum“. Den 22. Oktober 1644 wohnten die Patres Paul und Alphons von Weingarten in Rorschach „der Comoedi de Ss. Justo et Pastore bei, so nit übel abgegangen“. Nachher kamen sie nach St. Gallen zum Feste der Kirchweihe. Den 2. Juni 1645 schickte der Prälat von Weingarten den Herrn Georg Stor und seinen Zehender nach St. Gallen „in die Freiheit“ (Asyl), warum, wird nicht gesagt. Den 5. September 1645 weiß Abt Pius zu berichten, daß sich der Abt von Weingarten von Ravensburg nach dem Hohentwiel begeben, um eine Belagerung desselben abzuwenden. Er wurde aber gefangen genommen und „wird schwerlich ohne starke Caution ledig werden“. Der Abt sah sich am 13. Januar 1647 gezwungen, in St. Gallen ein Asyl vor den Schweden zu suchen. Mit ihm kamen die Prälaten von Mehrerau, Isny und Ottobeuren, zugleich mit einer Anzahl von Religiösen aus den Stiften Weingarten, Ochsenhausen, Salem und Mehrerau. Von den Patres aus Weingarten blieben zwei in Rorschach. Noch im Juli weilte P. Simon von Bodmann aus Weingarten in St. Johann im Toggenburg, von wo er eines „Schadens“ halber für einige Zeit nach Rorschach gegangen war.

Auch Abt Placidus Reimann von Einsiedeln hatte sein Kloster dem Abt von Weingarten als Zufluchtsort 1632 anboten, doch steht nicht fest, ob damals Mönche herkamen; 1647 waren drei, 1649 zwei Patres hier. In Muri finden wir die Patres Otmar

Pap, Franz Tritt, Markus Schmidt, Bonifaz Hammer, Christoph Sauer, Eusebius Mons und Leodegar N. Als Muri selber während des ersten Villmergerkrieges 1656 in eine etwas gefährliche Lage kam, nahm man in Weingarten dankbar P. Gregor für einige Zeit auf. Es waren vermutlich 1633 die Flüchtlinge aus Weingarten, die damals über Rheinau kamen und nach Muri gingen. Den 8. Februar 1636 kamen P. Placidus Kessenring und Fr. Albert Ebendinger nach Rheinau, die aber nach Hirsau weitergingen. Hingegen kam P. Placidus am 5. Mai des gleichen Jahres wieder mit P. Franz Tritt, die die Patres Otmar, Bonifaz und Christoph, die offenbar von Muri hergekommen waren, mit sich nach Hause nahmen. Als die Schweden 1647 wieder in diese Gegend kamen, suchten am 12. Januar die Patres Maurus Baldung, Petrus Müller, Stiftsökonom, und Markus Schmidt Rheinau auf. P. Petrus blieb bis zum 28. Januar und ging dann nach Fischingen. P. Maurus aber blieb als Lehrer des Italienischen zurück und kehrte erst am 17. September 1649 wieder heim. P. Markus ging am 27. März ebenfalls nach Fischingen, kam aber wieder nach Rheinau zurück und ging am 3. Juni 1647 nach Hirsau, doch mußte er schon tags darauf der Soldaten wegen wieder umkehren. Er blieb bis zum 19. November 1647 in Rheinau und ging dann nach Muri mit seinem Confrater Andreas. Den 26. November 1648 kehrte er über Rheinau in sein Mutterkloster zurück.

Von den Prämonstratensern aus Weissenau kamen am 1. November 1632 die Fratres Gottfried und Hugo nach Rheinau. Am 7. Juli 1647 kam der Abt dieses Stiftes mit seinem Prior, die in Diessenhofen im Exil weilten, für einige Zeit nach Rheinau. In Muri treffen wir aus diesem Stifte P. Dominik Baumgartner und Fr. Norbert Schaller.

P. Simon Grab aus dem Kloster Wiblingen weilte zu Anfang des Jahres 1633 in St. Gallen, wo er mit etlichen Fratres „ein studium mathematicum“ anfang. Den 17. Februar 1639 bat der Abt von Wiblingen, St. Gallen möchte einen Priester und zwei Novizen aufnehmen. Für den Priester sagte Abt Pius zu, die Novizen hingegen wies er ab. Im Dezember 1646 war der Abt von Wiblingen selber in St. Gallen, wo er am 8. und wiederum am 27. Dezember das feierliche Amt hielt. In Rheinau treffen wir seit dem 22. April 1632 P. Otmar Leger und P. Hieronymus N., die man um so lieber aufnahm, als jeweilen Wiblingen die Rheinauerfratres, die nach Dillingen in die Studien gingen, sehr gastfreundlich gehalten hatte. Sie blieben bis zum 31. August 1634 hier. Muri nahm P. Benedikt Rauch, den spätern Abt,

P. Otmar Leger, und P. Hieronymus Pfänder auf, welche letztere offenbar zeitweise von Rheinau herkamen. Möglicherweise gingen sie aber 1634 nach Muri, denn der Abt von Wiblingen ersuchte den Abt von Muri am 3. Januar 1637, seine Konventualen noch länger zu behalten.

Das Stift Zwiefalten kam ebenfalls mehrfach in eine sehr schwierige Lage. Nach Rheinau kamen am 11. Juli 1632 fünf Religiösen von Zwiefalten, darunter die Patres Georg Wanner, Thomas Metzler, Ernst Schwendell. Von diesen blieb aber nur P. Georg, zu dem sich am 15. Juli noch P. Konrad gesellte. Als dieser P. Konrad am 5. August 1632 eine Wallfahrt nach Einsiedeln machte, überfielen ihn bei Lottstetten acht Reiter, die ihn aber schließlich laufen ließen. Beide Patres waren im September 1633 noch in Rheinau. Vorübergehend nur kamen am 24. Juli 1632 sieben weitere Patres und Fratres dieses Klosters, die nach Freiburg wollten. Mit dem Abt stellte sich am 11. August 1632 auch P. Wilhelm Pfister ein, der bis zum 11. August 1635 in Rheinau verblieb, während der Abt mit sechs Pferden weiterzog. Auch die zwei Patres, die am 16. Oktober d. J. nach Rheinau kamen, zogen alsbald weiter, desgleichen der P. Prior mit Fr. Oswald, die am 12. Dezember in Rheinau eintrafen. P. Prior kam am 25. Januar 1633 wiederum mit vier Fratres und sechs Studiosen, die aus Freiburg flohen. P. Magnus, der am 7. Mai 1633 eintraf, ging am 11. Mai nach Einsiedeln weiter. Ebenso ging P. Ernst Schwendili, der am 15. November 1633 kam, alsbald nach Wettingen weiter. Als die Schweden 1647 erneut ins Württembergische einbrachen, wandten sich die Fratres Ernst Büchel und Johann Martin Glutz (der später Abt von Zwiefalten wurde) nach Rheinau, wo sie am 2. Januar 1647 das Studium der Philosophie mit den Fratres von Rheinau fortsetzten. Sie kehrten erst den 1. Oktober 1652 wieder heim. Pater Thomas Metzler, als Poet gefeiert, kam mit Fr. Alexius Wind am 4. März 1647 nach Rheinau, ging aber zwei Tage später nach Muri weiter. P. Christophorus Rasler, der spätere Abt, brachte am 20. März Fr. Eusebius mit sich, doch gingen die beiden schon am 22. März weiter, indessen kehrte P. Christophorus am 5. April nach Rheinau zurück. Aus seinem Exil in Konstanz kam Abt Ulrich Glutz den 20. April 1647 für 10 Tage nach Rheinau. In Pfäfers hielten sich im Exil die Patres Michael Rothhäusler und P. Columban auf, die den 23. August 1647 ebenfalls Rheinau für einige Tage besuchten. Als die Patres von Zwiefalten 1675 erneut zur Flucht gezwungen wurden, hielten sich P. Modestus

Keiblin und Fr. Rupert Helbling vom 25. Januar bis 4. September 1675 in Rheinau auf, während zwei andere nach Einsiedeln gingen. Zur Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges fanden die Patres Rupert Helbling, Michael Knittel und Willibald Pflaumer vom 7. Dezember 1703 bis 23. September 1724 in Rheinau ein Asyl. Die Fratres Cölestin Frey, Casimir Müller und Mauritius Boog kamen schon den 22. Mai 1703 nach Rheinau, wo sie bis zum 25. August d. J. ihre theologischen Studien fortsetzten und sich durch ihr Verhalten die allgemeine Achtung errangen.

Im Kloster Muri treffen wir aus Zwiefalten die Patres Bernard Sanft, Stephan Bochenthaler, Oswald Schreiber, Thomas Metzler und Dominik Weck; 1647 wurden wieder zwei aufgenommen. P. Thomas Metzler war 1633 während sieben Monate in Einsiedeln. Abt Ulrich dankte 1639 für die Aufnahme von P. Benedikt. Desgleichen fanden 1649 zwei Patres in Einsiedeln eine Zufluchtsstätte.

Daneben fanden natürlich auch Mitglieder anderer Orden, wenn auch mehr vorübergehend, in den Schweizerklöstern Aufnahme. Von Muri berichtet der Chronist, daß dort in den Jahren 1632/33 in einem besondern Saal an zwei Tischen täglich 30—40 Flüchtlinge speisten (Kiem, II. S. 93). In Rheinau fanden sich am 27. April 1632 auf der Flucht vor den Schweden 14 Angehörige verschiedener Orden ein, am 28. April kamen nicht weniger als 21 Kapuziner, die vermutlich ihre Schweizerklöster aufsuchten, aus Schwaben, am 29. April langten zwei, am 30. sechs und am 1. Mai 1632 vier Jesuiten an. Rheinau selber sandte seine Wertsachen am 1. Mai nach Luzern und am 14. Juli andere zu den Verwandten von P. Benedikt Oederlein, des damaligen Subpriors. Den 9. Juni kamen einige Karthäuser, die vermutlich nach Ittingen weiterzogen. Den 30. Oktober 1632 kamen wieder fünf, am 9. Dezember 4 Jesuiten, am 16. und 17. Dezember vier Karthäuser, denen am 22. Dezember weitere 8 Karthäuser, am 26. Dezember noch ein Karthäuser folgten. Den 30. Januar 1633 stellten sich noch zwei Jesuiten in Rheinau ein.

Dazu gesellten sich eine Reihe von Klosterfrauen. In weltlicher Kleidung langten in Rheinau am 5. Juli 1632 drei Klosterfrauen auf der Flucht vor den Schweden an. Ihnen folgten am 9. Juli elf Cisterziensernonnen aus Nidingen, den 7. September folgten aus dem gleichen Stift 14 weitere Frauen, denen man in Schaffhausen und Neuhausen große Schwierig-

keiten bereitete. Abt Eberhard von Rheinau brachte die Frauen in verschiedenen, dem Kloster gehörenden Häusern, unter. Ein Teil kehrte am 29. Oktober 1632 nach Engen zurück, wo dieser Konvent im Exil lebte. Andere aber blieben bis in den September 1633. Aus ihren Reihen starb in Rheinau Frau Maria Jacobea, die in der St.-Felix- und Regulakirche beigesetzt wurde. Aus dem Cisterzienserinnenkloster Olsberg kamen am 11. Oktober 1632 zwei Frauen (eine Koler und eine von Waldkirch) nach Rheinau. Die Äbtissin von Güntersthal (Ginterstal), die mit knapper Not den Feinden entronnen war, stellte sich am 30. Dezember 1632 in Rheinau ein.

Zur Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges kamen wiederum ungefähr 15—18 Frauen von Nidingen, die bei einem Rheinauer Bürger einlogiert wurden. Ebensoviele Frauen kamen aus dem Kloster Amtenhäusern, die im Gasthaus des Klosters über ein Jahr verblieben. Vorübergehend kehrten beide Konvente zurück, aber am 18. Oktober 1703 kam die Äbtissin von Amtenhäusern und vorher schon, am 1. August jene von Nidingen erneut mit einer Anzahl ihrer Schwestern. Auf der Rheinauerbesitzung in Mammern hielt sich 1702 und wiederum 1713 die Äbtissin von Rottenmünster (S. O. Cist.) mit einigen Frauen längere Zeit auf. Von Freiburg i. Br. kamen im September 1713, als die Franzosen die Stadt belagerten, vier Dominikanerinnen nach Rheinau, die hier gastliche Aufnahme fanden.

Zu diesen Ordensleuten gesellten sich, vorab in Rheinau, noch eine ganze Reihe weltlicher Flüchtlinge, vor allem vornehmen Standes, so die Gräfinnen von Sulz, ihre Schwester, die Baronin Spur (23. April 1632), die Gräfin von Meßkirch (18. August 1632), ein Freiherr von Stotzingen, Kanonikus von Bernhausen aus Freiburg i. Br. (24. Dezember 1632), u. a. m. Johann Schenk von Castell, der von zürcherischen Soldaten bei Andelfingen umgebracht wurde, fand auf Befehl des Abtes Eberhard am 31. März 1633 in der St.-Felix- und Regulakirche seine letzte Ruhestätte. Einen unbekanntem Prinz, der sich am 28. September 1632 mit 24 Pferden des nachts meldete, ließ man nicht ein, da er seinen Namen nicht nennen wollte. Seit dem Oktober 1632 hielt sich der Bruder des Abtes Eberhard, Georg von Bernhausen, mit seiner Familie längere Zeit als Flüchtling in Rheinau auf. Besonders im Oktober 1632 fanden sich sehr viele Flüchtlinge ein, denen man nach Kräften half. Als im Mai 1633 die zu Rheinau gehörenden Dörfer Lotstetten und Jestetten von den Schweden heimgesucht wurden, half das Kloster ihnen nach besten Kräften.

Im Jahre 1647 hielten sich besonders in der Stadt St. Gallen viele Flüchtlinge von jenseits des Bodensees auf, wie Abt Pius berichtet. So der Graf von Königseck, Landvogt in Schwaben, der Graf von Ems, der Graf von Zeil, drei Bürger aus Ravensburg und viele Amtleute und Herren aus Feldkirch und Bregenz. Auch viel gemeines Volk war aus Lindau und Bregenz nach Rorschach gekommen. Den Grafen von Königseck lud der Abt gelegentlich zu Gast und hob ihm auch den 8. Mai 1647 eine Tochter aus der Taufe, wobei allerdings der Hofmeister den Abt vertrat. Als die in Dillingen studierenden Fratres von Muri und Rheinau im April 1632 vor den Schweden fliehen mußten, fanden sie auf ihrer Durchreise in St. Gallen gastliche Aufnahme.

So haben die Schweizer Klöster in diesen schweren Zeiten nach bestem Können und Vermögen diesen armen Flüchtlingen aus den verschiedenen Klöstern geholfen. Ihre Mildtätigkeit verdient, daß man ihrer auch noch in spätern Zeiten gedenkt.